

Eine friesische Jeanne d'Arc . . .

. . . und andere Pretiosen in der Anthologie „Papageien am Meer“

Nordfriesland scheint ein fruchtbarer Boden für Schriftsteller zu sein, denn nach Theodor Storm hat der amphibische Landstrich eine Fülle lesenswerter Autorinnen und Autoren hervorgebracht oder angezogen. Zwölf von ihnen stellen ihr literarisches Können in der von Bernd Tetens herausgegebenen Anthologie „Papageien am Meer“ kostprobenartig unter Beweis.

Sicherlich kommt in dem Titel des Büchleins, das Erzählungen, Gedichte, Satiren und eine Ballade enthält, eine gewisse Sympathie und Solidarität mit jenen sprechenden Krumschnäbeln zum Ausdruck, von denen in Uwe Herms' Beitrag „Die Papageien von New York“ die Rede ist. Diese bringen sich nämlich in Lebensgefahr, indem sie frech in verfremdeter Sprache unbequeme Wahrheiten verbreiten – speziell über das eidgenössische Bankwesen, das bekanntlich schmutzigem Geld aus aller Welt lukrative Zuflucht bietet. Uwe Herms' bizarre Geschichte um ein vogelkundliches Projekt ist eine brillant formulierte Satire auf die Schweiz, die sich durch Biß, eine zuweilen grotesk wirkende Liebe zum beobachteten Detail und köstliche Definitionen – etwa des Schweizerdeutsch – auszeichnet.

Einen der durchweg mit kurzer Bio- und Bibliographie vorgestellten Schriftsteller müssen die Nordfriesen mit den Rheinhesen „teilen“, denn Joachim Tettenborn ist genauso in Wackernheim bei Mainz wie in Westerhever auf Eiderstedt zu Hause. In seinem Beitrag „Kaiser, König, Edelmann . . .“ gibt er eine nicht ganz ernstzunehmende Antwort auf die menschliche Urfrage nach einem Leben im Jenseits und dessen möglicher Verbindung zum diesseitigen Dasein. Das irdische Leben stellt sich darin als ein von himmlischen Regisseuren inszeniertes Schauspiel dar, dessen Rollen zuvor im Jen-

seits festgelegt und an „freigesetzte Seelen“ verteilt wurden. Nach ihrem Abgang von der „Lebensbühne“ erwartet die armen Akteur-seelen dann noch eine in der Tat über allen Wolken schwebende Theaterkritik.

Tettenborns metaphysische Gegenwelt schlägt sich sprachlich vor allem in einer neu geschaffenen, beziehungsweise neu definierten Begriffslandschaft nieder. Da gibt es zum Beispiel eine „Registererfüllung des Daseins“, eine „Zweckhöhe“ und eine „Nullgasse“. Die eigentlich Ehrfurcht einflößende Metawelt scheint der Wackernheimer Autor indes nur aufgebaut zu haben, um sie dann in witziger Weise profanisieren zu können – etwa durch karrierebeflissene Regieassistenten, kurzsichtige Himmelssouffleusen oder in „Amtsengelssprache“ abgefaßte Verwaltungsdirektiven. Von einer ganz anderen, eher „klassischen“ Seite zeigt sich Tettenborn hingegen mit seiner unheilschwangeren Ballade über „Gesa – Die Jungfrau von Westerhever“ – einer „friesischen Jeanne d'Arc“.

Wie diese Ballade haben viele Beiträge zu „Papageien am Meer“ einen Bezug zur nordfriesischen (Wahl-)Heimat der Autoren – zum Beispiel Boy Lornsens spannende Geschichte über die abenteuerliche Erkundung eines alten Wracks, Jochen Missfeldts autobiographische Erinnerungen an seine Zeit als Luftwaffenpilot oder Marlies Lehmann-Brunes Erzählung über eine durch Freitod besiegelte Liebe zur Insel Sylt. Seinen offenkundigen Zweck Appetit auf den einen oder anderen Autor zu machen – erfüllt das inhaltlich und stilistisch bunte „Nordfriesische Lesebuch“ auf jeden Fall.

ARNOLD GROSS

Bernd Tetens (Hrsg.), „Papageien am Meer“. Zwölf Schriftsteller in Nordfriesland. Tetens Verlag Husum. 119 Seiten.

Allgemeine Mainzer Zeitung, 18.3.1986